

Eine Tour, die sein Leben verändert

Roland Friedrich ist 40 Tage lang auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela gewandert. Dabei sammelte er viele Erfahrungen, die er jetzt in einer eigenen Zeitschrift veröffentlicht hat.

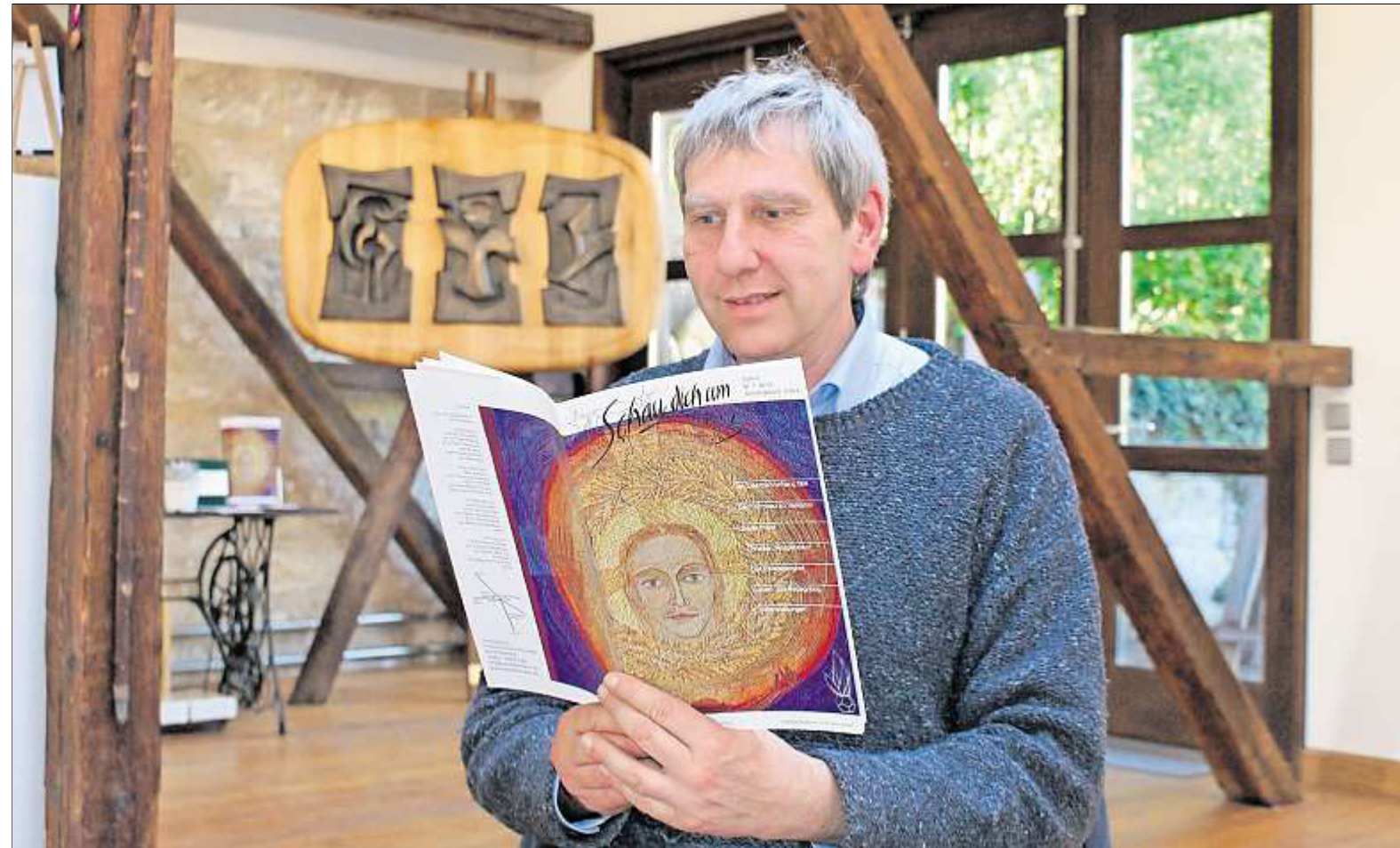
Von Rainer Unger

Wernstein – Zu einer Inspirationsquelle für sein zukünftiges Leben wurde für Roland Friedrich eine Pilgerfahrt im Herbst vergangenen Jahres. Bei seiner 40-tägigen Wanderung über 1000 Kilometer auf dem Jakobsweg in Nordspanien erlebte der Wernsteiner von Ende September bis Anfang November einige ungewöhnliche Erfahrungen, Eingebungen und interessante Begegnungen mit anderen Menschen. Als Folge der Reise gibt Roland Friedrich nun die Bildschrift „Schau dich um“ heraus, deren erste Ausgabe rechtzeitig zu Ostern fertig geworden ist.

Vor knapp 30 Jahren studierte Roland Friedrich Bildhauerei, davon die letzten beiden Jahre am Emerson College in der Grafschaft East Sussex in England. Anschließend unternahm er im Frühjahr 1990 eine mehrwöchige Pilgerreise vom westlichsten Punkt Irlands durch England bis nach Chartres in Frankreich, wo er die Jungfrau Maria gewidmete Kathedrale besuchte. „Das war ganz ungewöhnlich, denn ich bekam dort den Auftrag, eine Familie zu gründen sowie in einen kleinen Ort in der Mitte Europas zu ziehen, um mich dort künstlerisch zu betätigen“, erinnert sich Roland Friedrich.

Den kleinen Ort fand der gebürtige Frankfurter im Landkreis Kulmbach im Mainleuser Ortsteil Wernstein, wo er vor sieben Jahren sein Atelier im Unteren Schloss eröffnete. Als Dank für die damaligen Eingebungen und auch dafür, dass es ihm gelang, hier seinen „KulturLebenRaum“ zu realisieren, beschloss er, eine Pilgerfahrt auf dem Jakobsweg in Spanien zu machen. „Ich wollte 40 Tage pilgern, für jedes Jahr meines bisherigen Lebens einen Tag“, verrät Friedrich. Vor Beginn der Reise schnitzte er aus Eschenholz eine Gralsschale. „Esche ist das Holz der Sonne. Ich habe in das Holz das Kreuz der Tempel und eine Sonne geschnitzt, innen hat die Schale die Form einer Jakobsmuschel.“

Ende September 2013 ging es dann zusammen mit seinem Jugendfreund Thomas Horstmann los. Ihre erste Übernachtung hatten die beiden in einem über tausend Jahre alten Hospital in den Pyrenäen bei Roncesvalles, das für Roland Friedrich heute noch eine zutiefst spirituelle Atmosphäre wie vor tausend Jahren hat. „Da ging nachts um zehn Uhr das Licht aus und am nächsten Morgen



Bei seiner 40-tägigen Pilger-Wanderung auf dem Jakobsweg hatte Roland Friedrich die Eingebung, eine „Bildschrift“ herauszugeben. Unser Bild zeigt Friedrich mit der ersten Ausgabe des Heftes „Schau dich um“.

Foto: Unger

um sechs Uhr wieder an. Da war dir bewusst, das ist hier kein Spaß, sondern hier wird gepilgert,“ denkt er an den Tag zurück.

Nachdem es dort vorher wochenlang geregnet hatte, herrschte zu Beginn der Pilgertour plötzlich strahlender Sonnenschein. „Wir starteten am Rolands-Denkmal hoch oben in den Bergen. Roland war ja erster Ritter unter Karl dem Großen. Wo jetzt das Denkmal steht, ist er 778 nach Christus gefallen. An diesem Ort habe ich quasi meine Geburtsstunde nochmals gefeiert und erstmals aus der Gralsschale Wasser getrunken“, erklärt der Wernsteiner.

„Ich wollte 40 Tage pilgern, für jedes Jahr meines bisherigen Lebens einen Tag.“

„Auf dem höchsten Punkt der Pilgerfahrt, dem Cruz de Ferro, hatte ich die Eingebung für meinen Künstlernamen Roldan.“

Roland Friedrich

„Mein ältester Freund Thomas, mit dem ich in Frankfurt die ersten 14 Jahre meines Lebens verbracht habe, wollte eigentlich die gesamten 40 Tage mit mir pilgern und bekam genau am 14. Tag einen Anruf, dass er aus beruflichen Gründen dringend nach Deutschland zurück müsse“, berichtet Friedrich. Mit seinem Wanderstab aus Kastanienholz, den er in den Pyrenäen gekauft hatte, und seiner Gralsschale war er fortan alleine unterwegs.

Nach 21 Tagen gelangte er zum höchsten Punkt der Pilgerfahrt, zum

Cruz de Ferro auf 1500 Meter Höhe. „Hier hatte ich plötzlich die Eingebung für meinen Künstlernamen Roldan. Diesen besonderen Moment habe ich mit anderen Pilgern geteilt und Wasser aus meiner Gralsschale getrunken. Der Camino de Santiago war für mich fortan der Camino de Roldan“, erzählt Roland Friedrich.

An einen der schönsten Orte kam Friedrich am 26. Tag, zum Dorf O Cebreiro hoch oben in den Bergen, das zunächst in dichtem Nebel versteckt war. „Der löste sich plötzlich auf und ich bin durch eine herrliche Landschaft und einen zauberhaften Wald gelaufen. Das war seltsam, denn mit

26 Jahren hatte ich einen schweren Unfall, der sich wie ein Nebel auf mich legte. Nach meiner Gesundung begann ich praktisch ein neues Leben, das ähnlich vor mir lag wie hier die Landschaft, nachdem der Nebel verschwunden war“, schaut Friedrich zurück. Durch eine glückliche Fügung konnte der Wernsteiner im Ort Samos drei Tage in einem der ältesten Klöster Europas verbringen, wo er tolle Begegnungen mit dem Abt und den Mönchen hatte. „Auf dem Weg nach Santiago de Compostela hat es dann unaufhörlich geregnet, aber es gab auch wunderschöne Regenbögen“, berichtet er.

Während seiner Wanderung bekam Friedrich auch eine Inspiration, eine „Bildschrift“ herauszugeben. Am 40. Tag kam er erschöpft in Muxia an, einem Fischerstädtchen an der Atlantikküste, dessen Kirche ein wichtiger Wallfahrtsort in Galicien

ist. Dort traf Roland Friedrich Birgit und Thomas Härtel aus Leipzig, die ihm von der friedlichen Revolution 1989 in der Stadt erzählten. Als er ihnen von seinem Vorhaben berichtete, eine Zeitschrift herauszugeben, bestellten sie gleich die erste Ausgabe und schrieben sogar einen Artikel über den Fall des Eisernen Vorhangs.

Zurück in Deutschland machte sich Roland Friedrich an die Arbeit und rechtzeitig zu Ostern wurde nun die erste Ausgabe von „Schau dich um“ fertig. Die enthält neben dem Artikel des Ehepaars Härtel unter anderem die Geschichte „Der Turmbau zu Veitlahm“ von Dekan Jürgen Zinck, ein Portrait der Kulmbacher Künstlerin Betty Popp von Dr. Astrid Fick und eine Abhandlung über den Patersberghof von Alwin Schneider.

„Ich bin froh, dass ich die Bildschrift verwirklichen konnte, die vier Mal im Jahr erscheinen soll, und auch meine dritte Inspiration, die ich dort bekam, meine Bemühungen um den „KulturLebenRaum“ und das „Inweltbewusstsein“ rund um den Patersberg zu verstärken, werde ich nicht außer Acht lassen“, verspricht Roland Friedrich.



Roland Friedrich am höchsten Punkt seiner Pilger-Wanderung, dem Cruz de Ferro.

Schau Dich um

- Zu beziehen ist die Bildschrift „Schau Dich um“ bei Roland Friedrich unter Telefon 09229/7569 oder per E-Mail info@kulturlebenraum.de
- Verkaufsstellen sind in Kulmbach die Buchhandlung Friedrich, die Untere Apotheke am Marktplatz und das Reformhaus sowie das Patersberg-Cafe und das Geschäft Unger Naturkost in Veitlahm, die Werkstattgalerie Unteres Schloss in Wernstein und der Bioladen in Mainleus.
- Die Bildschrift kostet 3,50 Euro.

Geschäftsführer der „KuSpi“ vor Gericht

Die Staatsanwaltschaft Hof wirft Marco Marchetti Insolvenzverschleppung vor. Gegen den Schweizer laufen weitere Verfahren.

Von Melitta Burger

Mainleus/Hof – Dr. Marco Marchetti, ehemaliger Geschäftsführer der Kulmbacher Spinnerei, wird sich am 5. Mai vor dem Hofer Amtsgericht wegen des Vorwurfs der Insolvenzverschleppung verantworten müssen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Schweizer Unternehmer einen Strafbefehl erlassen, gegen den dieser Einspruch eingelegt hat. Ob Marchetti verurteilt wird, muss jetzt der Amtsrichter entscheiden. Leiter der Oberstaatsanwalt Gerard Schmitt erklärte gegenüber der *Frankenpost*, bei dem Strafbefehl handle es sich um die Insolvenz der ebenfalls von Marchetti gekauften und kurz vor der Mainleuser Spinnerei zahlungsunfähig gewordenen Spinnerei Arlen am Bodensee. Gegen Marco Marchetti und auch den weiteren Geschäftsführer Jürgen Knecht wird wegen des Verdachts auf Insolvenzverschleppung im Fall der Mainleuser Spinnerei weiterhin ermittelt. Dieses Verfahren ist noch nicht abgeschlossen, heißt es vonseiten der Staatsanwaltschaft in Hof.

Antrag kam zu spät

Die Spinnerei Arlen hatte zwar ihre Betriebsgebäude in Volkertshausen, ihren Sitz aber offiziell in Mainleus. Deswegen ist auch für diesen Fall die Hofer Staatsanwaltschaft zuständig. Sie hat nach Abschluss ihrer Ermittlungen festgestellt, dass der Geschäftsführer die Insolvenz für Arlen zu spät beantragt hatte und deswegen einen Strafbefehl erlassen. Als Arlen kurz vor der Mainleuser Spinnerei dichtmachen musste, hatten dort rund 100 Menschen ihre Arbeitsplätze verloren und waren wegen der ihnen suspekt erscheinenden Geschäftspraktiken des Schweizer Geschäftsmanns sogar zum Protest auf die Straße gegangen. Geholfen hatte es ihnen nichts. Ihr Betrieb schloss ebenso wie der von Marchetti nach der ersten Insolvenz gekauften „KuSpi“. Einzig die Beschäftigten Leinefelder Textilwerke, die Marchetti ebenfalls gekauft hatte, dürfen noch hoffen. Auch ihr Betrieb ist zahlungsfähig, wird aber derzeit noch durch den Insolvenzverwalter fortgeführt.

Ersten Prozess gewonnen

Die Mainleuser Spinnereimitarbeiter haben indes einen ersten Prozess gegen ihren ehemaligen Arbeitgeber gewonnen (wie berichtet). Marchetti hatte eine Bürgschaft für Löhne über eine Million Euro abgegeben und dann nicht eingelöst.

Wann das Ermittlungsverfahren wegen der Insolvenz in Mainleus abgeschlossen wird, ist noch offen.

Galerie und Hotel finden keinen Käufer

Über die Autobahngalerie in Himmelkron ist jetzt das Insolvenzverfahren eröffnet worden. Auch ein Jahr nach der Schließung liegt die große Immobilie weiterhin brach.

Von Melitta Burger

Himmelkron – Auch fast ein Jahr nach der Insolvenz der Autobahngalerie in Himmelkron samt des dazugehörigen Hotels ist noch kein Käufer für die Immobilie gefunden. Jetzt hat das Amtsgericht Bayreuth das Insolvenzverfahren eröffnet und den bisher vorläufigen Insolvenzverwalter Holger-Christian Buehler aus Bayreuth als Verwalter bestimmt. Der müht sich weiterhin, das stattliche Gebäude mitten in dem florierenden Gewerbegebiet von Himmelkron zu vermarkten, ist aber noch nicht zu einem Abschluss gekommen. „Ich glaube aber, wir sind auf

einem guten Weg“, sagte Buehler gegenüber der *Frankenpost*.

Die Geschäftsidee, die der persönlich haftende Gesellschafter mit Wohnsitz in Frankreich, Walter Opitz, hatte, schien schlüssig: Mitten in dem wachsenden Gewerbegebiet in Himmelkron, unmittelbar an der A9 gelegen, baute Opitz seine Autobahngalerie samt Tankstelle, Spielhalle und Hotel mit 90 Zimmern. Die Tankstelle wurde nie eröffnet, das Hotel musste schließlich im vergangenen Mai schließen. Einzig die Spielhalle läuft bis heute.

Anlage ist verwaist

Holger-Christian Buehler hat unmittelbar nach seiner Bestellung damit begonnen, für die Anlage einen Investor zu finden. Eine lange Liste von Interessenten gebe es, sagt er. Eine endgültige Entscheidung hat aber noch keiner getroffen. Weiterhin ist der größte Teil der Anlage verwaist. Warum noch niemand das Kaufangebot wahrgenommen hat, ist auch dem Insolvenzverwalter ein Rätsel: „Ich verstehe nicht, warum



Seit fast einem Jahr ist die Autobahngalerie in Himmelkron schon geschlossen.

da nicht schon längst mal jemand Nägel mit Köpfen gemacht hat.“

Buehler wird seine Anstrengungen für einen Verkauf der Liegenschaft natürlich fortsetzen. Er ist auch weiterhin mit Interessenten im Gespräch und guter Dinge, dass sich je-

mand findet, der das Hotel und die restliche Anlage kauft und wieder öffnet. Bis dahin sind einzig die großzügigen Parkplätze für die Hotelanlage belebt, das zum Missfallen der Gemeinde Himmelkron. Denn bereits seit Monaten gibt es immer

wieder Ärger mit zahlreichen parkenden Lastwagen, deren Fahrer den Platz oft ansteuern, um dort ihre Pausen zu machen oder auch im Glauben sind, sie fahren eine noch in Betrieb befindliche Einrichtung an. Im vergangenen Herbst war die Problematik besonders prekär. Sogar im Gemeinderat ist dieses Problem mehrfach Thema gewesen, nachdem sich Nachbar immer wieder massiv beklagt hatten.

Forderungen anmelden

Einstweilen sind jetzt zunächst einmal Insolvenzgläubiger jetzt in beiden Verfahren, dem der Autobahngalerie Himmelkron KG wie auch der Hotelgesellschaft Himmelkron KG, gerichtlich aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 9. Mai schriftlich beim Insolvenzverwalter anzumelden. Inwieweit die Gläubiger wenigstens noch auf einen Teil ihrer Außenstände hoffen dürfen, hängt jetzt ganz entscheidend auch davon ab, ob es dem Verwalter gelingen wird, die leer stehende Immobilie zu veräußern.

Mit Alkohol am Steuer

Stadtsteinach – Im Rahmen einer Routinekontrolle eines Autofahrers haben Beamte einer Streife der Stadtsteinacher Polizei am Dienstag Alkoholgeruch festgestellt. Da ein anschließender Test am Alkomaten fast ein Promille ergab, muss der 26-Jährige nun mit einem einmonatigen Fahrverbot und 500 Bußgeld rechnen.

Der direkte Draht

Redaktion Kulmbach:
Fritz-Hornschuch-Straße 13/1
95326 Kulmbach
Telefon: 09221/8228 - 11

Die Redaktion:
Jan Fischer (verantwortl., Tel.: 09281/816-198),
Manfred Biedefeld, Sabine Emich, Thomas Hampl

E-Mail: redaktion.kulmbach@frankenpost.de

Geschäftsanzeigen: 09221/8228-16

Telefax: 09221/8228-28

Privatanzeigen: 09281/1802045

Leser-Service: 09281/1802044

Abgabestelle für Nachrichten,
Annahme von Kleinanzeigen und Leserservice:

Service-Point
Fritz-Hornschuch-Straße 13/1
(Villa Hornschuch, neben Fritz) Kulmbach